Lied des Lebens

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 44

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-819873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ihr armen Bürgersgüggel ihr,
„So sprach der stolze Thor,
„Ihr suchet da vor jeder Thür,
„Die Nahrung euch hervor.

„Mich füttert man nach Herzenslust,
„Ich lebe Königlich,
„Schaut meinen Hals, schaut meine Brust;
„Wer ist so schön, wie ich?

„Roth ist mein Kamm, und stark mein Leib,
„Drum hab' ichs Herrschaft Recht,
„Ein jedes Huhn, das ist mein Weib,
„Und jeder Hahn mein Knecht.

Doch seht, die Köchinn eilt heran,
Das stolze Thier wird stumm,
Sie dreht dem fetten, schönen Hahn
Izt seine Gurgel um.

Ihr jungen, fetten, schönen Herren,
Laßt euch von diesem Hahn belehren!
Und denkt, was stolz und eitel macht,
Hat Manchen schon ins Grab gebracht!

Lied des Lebens.

Flüchtiger als Wind und Welle
Flieht die Zeit; was hält sie auf?
Sie genießen auf der Stelle,
Sie ergreiffen schnell im Lauf;
Das, ihr Brüder, hält ihr Schweben,
Hält die Flucht der Tage ein.
Schneller Gang ist unser Leben,
Laßt uns Rosen auf ihn streun.

Rosen; denn die Tage sinken
In des Winters Nebelmeer.

Rosen, denn sie blühn und blinken
Links und rechts noch um uns her.
Rosen stehn auf jedem Zweige
Jeder schönen Jugendthat.
Wohl ihm, der bis auf die Neige
Rein gelebt sein Leben hat.
Tage, werdet uns zum Kranze,
Der des Greises Schläf' umzieht
Und um sie in frischem Glanze
Wie ein Traum der Jugend blüht.
Auch die dunkeln Blumen kühlen
Uns die Ruhe doppelt süß!
Und die lauen Lüfte spielen
Freundlich uns ins Paradies.

Auflösung des letzten Räthsels. Ein Wehrstein.

Neues Räthsel.

Jede Stund, die Gott gegeben,
Regt um mich sich Tod und Leben,
Aber dieses stört mich nicht,
Weils mir am Verstand gebricht.

Denkt, schon viele hundert Jahre,
Siz' ich ohne graue Haare,
Immer in dem gleichen Stand,
Meinen Zepter in der Hand.

Nur mein alter Knecht im Gange,
Und der Kauz auf seiner Stange,
Wohnen ohne Zank und Streit,
Unter mir schon lange Zeit.